

»Vorsicht!«, stoße ich aus.

»Autsch«, murrte Mama und zuckt zurück.

Erwin wackelt und ich halte die Luft an.

Wenn Erwin jetzt auch noch abstürzt, platze ich.

»Du weißt doch, dass Erwin pikst«, sage ich angespannt, während Mama auf ihre Hand pustet.

»Vergessen«, meint sie und kommt zu mir herüber. »Steh auf, Süße, komm schon«, fordert sie und schaut sich prüfend im Zimmer um.

Ich denke gar nicht daran, mich zu rühren, und ziehe meine Decke bis zur Nase.

»Schätzchen, in deinem neuen Zimmer solltest du aber öfter lüften«, erklärt mir Mama mit einem Naserümpfen.

»Was soll das denn jetzt heißen?«, knurre

ich und linse vorsichtig über den Rand der Bettdecke.

»Soll heißen: Hier stinkt's wie im Pumakäfig«, antwortet Mama ungerührt.

Nett. Mir kommt der letzte Zoobesuch wieder in den Sinn. Wir standen lange vor den Gehegen der Raubkatzen und meine kleine Cousine Ella hat mir vor die Füße gekotzt. Ob von dem Gestank der riesigen Katzen oder der Karussellfahrt mit Schmalzkuchen und Eis im Bauch, wer wusste das schon?

»Danke auch, Mama«, sage ich knapp und sehe sie wütend an.

»Gern geschehen, Süße.« Mama zwinkert und zieht gleich noch die Vorhänge auf. Vorsichtig diesmal, um nicht wieder einem Kaktus zu nahe zu kommen. Ich blinzle.

»Lu, kannst du bitte deine Stofftiere in die

blauen Säcke stopfen, und die Kissen gleich dazu?«, fragt Mama und durchquert mit schnellen Schritten mein Zimmer. Rumms! Das war mein Stapel unordentlich aufeinandergetürmter Bücher, der vom Schreibtisch gekippt ist.

»Ja, vielleicht«, antworte ich maulend und sehe sie aufmerksam von der Seite an, während sie die Bücher wieder aufhebt und in einem Karton verstaut.

»Schätzchen, du musst ein wenig mithelfen. Ich kann nicht alles alleine machen.« Jetzt hört sie sich vorwurfsvoll an.

»Ich will ja gar nicht umziehen«, erkläre ich geduldig. »Nur du.«

Mama runzelt die Stirn. »Aber Schatz. Das haben wir doch schon geklärt«, gibt sie zurück.

»Ja, ich weiß. Manchmal ist es besser, wenn

zwei Menschen Abstand haben. Aber mich hat eigentlich keiner gefragt, wie viel Abstand ich zu Oma haben muss«, maule ich.

»Als Erwachsene haben wir die Verantwortung, solche Entscheidungen zu treffen. Und das ist auch nicht immer leicht. Das wirst du verstehen, wenn du groß bist, Lu.«
Mama macht eine Pause und schaut mich forschend an.

»Ich hab keinen Bock auf Omas Landleben. Und schon gar nicht auf den blöden lauten Hahn und seine dämlichen Hennen, die einem das ganze Ausschlafen am Sonntag versauen.«

Mama muss grinsen. »Ich auch nicht. Aber der Gockel gehört nun mal dazu. Wir werden das Beste daraus machen.«

»Ich will aber nicht. Ich könnte dir einfach weglaufen«, schlage ich vor.

Mama hebt amüsiert eine Augenbraue.

»Und wo willst du hin? Und was machst du mit deiner heiligen Kakteensammlung – nimmst du die dann einfach mit?« Eins zu null für Mama.

Missmutig schlage ich die Bettdecke zurück und stehe auf. Dabei kicke ich eine meiner Puppen durch das ganze Zimmer und höre Mamas Seufzen. Zögerlich hebe ich ein, zwei Stoffbären auf und greife mir einen der Säcke.

»Ich werde nicht umziehen, eher sterbe ich!«, versuche ich es jetzt dramatisch.

»Können die Comics weg?«, fragt sie mich, anstatt auf meine Drohung einzugehen.

»Hast du gehört? Eher sterbe ich«, versuche ich es noch mal.

Mama packt die Comics in einen Karton.

»Und schon gar nicht zu Oma Käthe«, gebe